

Weltbilder

Josef Bürger

vom altorientalischen bis zum modernen Weltbild (5 Seiten!)

Didaktische Begründung:

Viele Schüler(innen) haben große Schwierigkeiten bei der Interpretation der biblischen Schöpfungstexte, weil sie das **Weltbild** und die **Glaubensaussagen** nicht voneinander unterscheiden können. Das folgende Material soll den Schülerinnen und Schülern helfen, diese Schwierigkeiten zu überwinden und zu einem zeitgemäßen Verständnis der Schöpfungstexte Gen 1,1-2,4a und 2,4b-25 zu kommen (siehe auch: Ps 104,1-10; Ps 24,2; Ps 136,6; Ps 96,10; Jes 42,5; 44,24; 45,18; Jdt 16,14f).

Methodische Hinweise:

1. Die Schüler werden zunächst in großen Schritten mit dem Wandel des Weltbildes von der altorientalischen (alttestamentlichen) Zeit bis Kopernikus vertraut gemacht (Texte S.2).
2. Anschließend stellt der Lehrer die gekürzten Schöpfungslieder aus Ps 104 (mit dem altorientalischen Weltbild) und von Ernesto Cardenal (Siehe: Das heutige Weltbild/ArbBl) vor.
3. Nun sind zwei Varianten des Vorgehens möglich:
 - a) Die Schüler bekommen den Auftrag in GA, PA oder EA sich anhand der Informationen aus den Texten "Der Wandel des Weltbildes bis Kopernikus" (S.2) in einen Zeitgenossen des Ptolemäus und/oder des Kopernikus zu versetzen und nach dem Vorbild von Psalm 104 oder Ernesto Cardenals ein dem ptolemäischen oder dem kopernikanischen Weltbild entsprechendes Loblied auf den Schöpfer zu verfassen.
 - b) In Klassen oder Gruppen, in denen Variante a) nicht möglich ist, kann der Lehrer vorgefertigte Bauteile für ein "ptolemäisches" und ein "kopernikanisches" Schöpfungslied vorgeben (siehe S. 3). Die Schüler(innen) haben dann zwei Leistungen zu erbringen:
 - Die aus dem Papier geschnittenen Sätze sind Ptolemäus bzw. Kopernikus zuzuordnen.
 - Die Sätze sind zu einem logischen Ganzen zu kombinieren, so dass zusammen mit Einleitung und Schluss ein der jeweiligen Zeit entsprechendes Loblied entsteht. Die Sätze sind so formuliert, dass sie jeweils nur zu einem Loblied (und dessen Weltbild) passen. Dabei sollte das jeweilige Weltbild von innen nach außen beschrieben werden. Der Lehrer sorgt für eine geeignete Form der Präsentation der Loblieder.Die ausgeschnittenen Sätze werden zunächst richtig gelegt und später ins Heft geklebt.
4. Im Heft stehen schließlich verteilt auf vier Seiten vier schön gestaltete Loblieder (S. 4-5) mit dem jeweils dazugehörigen Weltbild (dazugeklebt): Siehe: Weltbilder im Vergleich
5. **Wichtige abschließende Aufgaben** für die Schüler:
 - **Unterstreiche** in den vier Texten rot, wo der Schöpfer gelobt wird, unterstreiche blau, wo das jeweilige Weltbild sichtbar wird.
 - **Unterscheide:** Was bleibt bei allen Lobliedern **gleich?** (Glaube; Lob des Schöpfers)
Was **ändert** sich jeweils? (Weltbild)**Hinweis:** In der Zukunft wird sich vermutlich das Weltbild wieder ändern, wenn man mehr über die "dunkle Energie" und "dunkle Materie" weiß.

Lernziel:

Die Schüler sollen erkennen, dass die Bibel kein Naturkundebuch, sondern ein Glaubensbuch ist und dass deswegen das darin dargestellte Weltbild zeitgebunden und zweitrangig ist. Lebenswichtig ist die biblische Botschaft: Die Welt kommt aus dem schöpferischen Geist Gottes und nicht aus blindem, sinnlosem Zufall. Auch unser Leben hat deshalb einen Sinn.

Der Wandel des Weltbildes bis Kopernikus

Das altorientalische Weltbild zur Zeit des Alten Testaments:

Die Menschen sahen täglich den rundum abschließenden Horizont und so nahmen sie an, die Erde sei eine flache Scheibe, über die sich, durch Säulen abgestützt, das Himmelsgewölbe (= Firmament) wölbt. Dieses soll die Erde und die irdischen Ozeane von den Wassern des Himmels trennen. Denn die Regengüsse ließen auf unerschöpfliche Wasserspeicher oberhalb des blauen Firmaments schließen, in denen Gott das Wasser aufbewahrt, das er durch Schleusen als Regen auf die Erde niederströmen lässt. Da das Festland von allen Seiten vom Meer umspült wird und überall Quellen aus der Erde sprudeln, hatten die Menschen den Eindruck, die Erdscheibe stehe auf Pfeilern inmitten eines riesigen Urozeans. Sonne und Mond sind die zwei großen Lichter, die in festen Bahnen am Firmament laufen. Das Licht dagegen ist eine selbstständige Größe, da es ja auch hell sein kann, ohne dass Sonne und Mond direkt sichtbar sind. Unter der Erde vermutete man das Totenreich, wo sich alle Verstorbenen versammeln. Im Mittelpunkt dieser Welt stand der Mensch. Oberhalb des Firmaments fing der Himmel an, den man sich unendlich hoch dachte. Von dorthin überschaute Gott seine Schöpfung.

Griechische Denker hatten schon in vorchristlicher Zeit erkannt, dass die Erde eine Kugel ist und sogar ihren Umfang gemessen. Von dem griechischen Philosophen Aristoteles (384-322) gibt es eine Schrift, in welcher er darlegt, woran man die Kugelgestalt der Erde erkennt.

Das ptolemäische oder geozentrische Weltbild:

Diese Vorstellung des Aristoteles setzte der griechische Astronom **Claudius Ptolemäus**, der um 140 n. Chr. lebte, endgültig durch. Nach ihm ist auch das Weltbild benannt, das über 1400 Jahre bis **Kopernikus** seine Gültigkeit hatte. Demnach steht die Erde als *Kugel* unbeweglich im Zentrum des Weltgebäudes; die Erde wird von Mond, Merkur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter, Saturn und ganz außen von einer Fixsternsphäre umkreist. Festgemacht sind die Himmelskörper an unsichtbaren, sich drehenden kristallinen Kugelschalen, welche die Erde umgeben wie die Schalen einer Zwiebel. Die kreisende Fixsternsphäre ist seit Aristoteles gleichzeitig die Grenze des Kosmos, außerhalb derer sich weder Ort noch Leere noch Zeit befinden. (Siehe: Vier Weltbilder im Vergleich)

Der Domherr **Nikolaus Kopernikus** (1473-1543) wurde als Sohn einer deutschen Kaufmannsfamilie in Thorn (heute Polen) geboren. Kurz vor seinem Tod wurde sein Hauptwerk "Über die Umdrehung der Himmelsbahnen" gedruckt. Das Kopernikanische Weltbild forderte von den zum Teil aufgebrachten Menschen ein völliges Umdenken. Luther schimpfte: "Der Narr will die ganze Kunst Astronomiam umkehren; aber die Heilige Schrift sagt uns, dass Josua die Sonne still stehen ließ und nicht die Erde."

Das kopernikanische oder heliozentrische Weltbild:

Nicht alle Himmelskörper bewegen sich um das gleiche Zentrum. Die Erde ist nicht Zentrum der Welt, sondern nur des Mondes. Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter und Saturn umkreisen auf je eigenen Bahnen die Sonne. Die Fixsternsphäre steht still: Die tägliche Umdrehung des Sternenhimmels beruht auf der Umdrehung der Erde um ihre eigene Achse von West nach Ost. Die jährliche Bewegung der Sonne beruht auf der Bahn der Erde um die Sonne. Erst Isaak Newton (1643-1727) versuchte anhand der Schwerkraft (= Gravitation) zu erklären, warum die Himmelskörper ihre Bahnen ziehen, ohne an Kugelschalen befestigt zu sein. (Siehe: Vier Weltbilder im Vergleich)

Josef Bürger

Ordne die folgenden Sätze so, dass zwei Loblieder auf den Schöpfer entstehen:

⇒ ein Lied, wie es Zeitgenossen des **Ptolemäus** hätten schreiben können und

⇒ ein Lied, wie es Zeitgenossen des **Kopernikus** hätten schreiben können.

⇒ Als Einleitungs- und Schlusszeilen kannst du die entsprechenden Verse aus Psalm 104 oder von Ernesto Cardenal verwenden!

⇒ Das jeweilige Weltbild sollte dabei möglichst von innen nach außen betrachtet und beschrieben wird.

Umgrenzt hast du dein Werk mit der
ständig kreisenden Sphäre der bei
Nacht so herrlich funkelnden Fixsterne.

Denn der Mensch im Zentrum der
Schöpfung ist das einzige Wesen,
das dich erkennen und anbeten kann.

Langsam ziehen wir auf der sich
drehenden Erde an den still stehenden
Fixsternen vorüber und bestaunen die
Größe und Weisheit deiner Schöpfung.

Du hast unser Zentralgestirn, die Sonne,
die uns leuchtet und Leben spendet,
in den Mittelpunkt der Welt gestellt.

Die Bahnen, auf denen die Planeten
die Sonne umkreisen, hast du bestimmt.

So hast du dem Menschen den Platz im
Mittelpunkt des Weltgebäudes zugewiesen.

Nachts erfreut uns das milde Licht des Mondes,
der ganz allein um die Erde kreist.

Wie ein Künstler hast du die
kristallinen Kugelschalen geformt,
auf denen die Planeten ihre Bahnen
um die in der Mitte ruhende Erde ziehen.

Ein Loblied auf den Schöpfer im Psalm 104 (gekürzt)

Lobe den Herrn, meine Seele!
Herr, mein Gott, wie groß bist du!
Du bist mit Hoheit und Pracht gekleidet.

²Du hüllst dich in Licht wie in ein
Kleid, du spannst den Himmel aus wie ein Zelt.

³Du verankerst die Balken deiner Woh-
nung im Wasser. Du nimmst dir die Wol-
ken zum Wagen, du fährst einher auf den
Flügeln des Sturmes.

⁴Du machst dir Winde zu Boten und
lodernde Feuer zu deinen Dienern.-

⁵Du hast die Erde auf Pfeiler
gegründet; in alle Ewigkeit wird sie nicht
wanken. ...

³³Ich will dem Herrn singen, solange ich
lebe, will meinem Gott spielen, solange
ich da bin.

³⁴Möge ihm mein Dichten gefallen. Ich
will mich freuen am Herrn.

³⁵Lobe den Herrn , meine Seele!
Halleluja!

Klebe hier das altorien-
talische Weltbild ein.
(Siehe unten: Vier
Weltbilder)

1000 bis 500 v. Chr.

Dieses Schöpfungslied hätten Zeitgenossen des Ptolemäus schreiben können.

J.B.

Lobe den Herrn meine Seele!
Herr, mein Gott, wie groß bist du!

Wie ein Künstler hast du die
kristallinen Kugelschalen geformt,
auf denen die Planeten ihre Bahnen
um die in der Mitte ruhende Erde ziehen.
So hast du dem Menschen den Platz im
Mittelpunkt des Weltgebäudes zugewiesen.
Denn der Mensch im Zentrum der
Schöpfung ist das einzige Wesen,
das dich erkennen und anbeten kann.
Umgrenzt hast du dein Werk mit der
ständig kreisenden Sphäre der bei Nacht
so herrlich funkelnden Fixsterne.

Klebe hier das ptole-
mäische Weltbild ein.
(Siehe unten: Vier Welt-
bilder)

um 140 n. Chr.

Ich werde den Herrn preisen, solange ich lebe -
ich werde ihm Psalmen schreiben -
mögen meine Lieder ihm Freude machen.
Lobe den Herrn meine Seele, Halleluja!

Dieses Schöpfungslied hätten Zeitgenossen des Kopernikus schreiben können.

J.B.

Lobe den Herrn meine Seele!
Herr, mein Gott, wie groß bist du!

Du hast unser Zentralgestirn, die Sonne,
die uns leuchtet und Leben spendet,
in den Mittelpunkt der Welt gestellt.
Die Bahnen, auf denen die Planeten
die Sonne umkreisen, hast du bestimmt.
Nachts erfreut uns das milde Licht des Mondes,
der ganz allein um die Erde kreist.
Langsam ziehen wir auf der sich drehenden Erde
an den still stehenden Fixsternen vorüber
und bestaunen die Größe und Weisheit
deiner Schöpfung.

Klebe hier das koperni-
kanische Weltbild ein.

um 1500 n. Chr.

Ich werde den Herrn preisen, solange ich lebe -
ich werde ihm Psalmen schreiben -
mögen meine Lieder ihm Freude machen.
Lobe den Herrn meine Seele, Halleluja!

Aus einem modernen Schöpfungslied (gekürzt)

Lobe den Herrn, meine Seele!
Herr, mein Gott, du bist groß.

Du bist in Atomenergie gekleidet
wie in einen Mantel.
Wie auf der Töpferscheibe hast du
aus einer Wirbelwolke kosmischen Staubes
die Spiralen der Milchstraße gezogen.

Unter deinen Händen begann das Gas
sich zu verdichten und zu glühen,
so formtest du die Sterne.
Wie Sporen oder Samen hast du
die Planeten ausgestreut
und sätest Kometen wie Blumen.

...

Ich werde den Herrn preisen, solange ich lebe -
ich werde ihm Psalmen schreiben -
mögen meine Lieder ihm Freude machen.
Lobe den Herrn meine Seele, Halleluja!

Klebe hier das
moderne Weltbild
ein.

Ernesto Cardenal, südamerikanischer Priester und Dichter

Quelle: impulse zur Orientierung, Patmos Düsseldorf 1982, S.77

